Bogelschutz und Nistkastenfrage.

Von Dr. Victor Hornung.

Es ist eine unleugbare Thatsache, daß in den letzten Jahren verschiedene Bogel= arten an Zahl gewaltig abgenommen haben, während jedoch wieder bei den anderen Vertretern der gefiederten Welt eine Verminderung nicht eingetreten ist. Wollen wir ein stichhaltiges, einwandfreies, allgemein gültiges Urteil über Zu= und Ab= nahme einer Bogelart fällen, dann genügt es nicht, daß wir ein enges Gebiet abgrenzen und diesen beschränkten Raum, etwa den heimatlichen Ort oder Wald, einzig und allein zum Studium erwählen, um, wenn aus irgend einem Grunde die Gegend nicht so zahlreich in einem Jahre wie zuvor bevölkert ist, sogleich einen allgemein gültigen Schluß für die Abnahme dieser Art zu ziehen, wie es nicht selten geschieht, und tief entrustet gegen den Massenmord in südlichen Ländern in das Feld zu gehen, ohne zunächst aber im eigenen Lande mit der That den zunächst liegenden Übelständen, bezüglich der Verringerung der Vogelwelt, Ab= hilfe zu verschaffen und so dem gestörten Gleichgewicht entgegenzuwirken. wenn eingehende Beobachtungen aus zahlreichen Landstrichen sich zu einem Ganzen mehr und mehr zusammenfügen, dann läßt sich ein richtiger Schluß ziehen, nicht eine einzelne Ortschaft kann in dieser wichtigen Frage ausschlaggebend sein, sondern litterarische Notizen und Berichte aus den verschiedenen Gauen legen ein beredtes Zeugnis von der Vermehrung oder Verminderung der Vogelwelt ab; entweder ist die Abnahme eine allgemeine oder dieselbe ist in bestimmten Bezirken besonders auffallend. Gerade hierauf möchte ich besonders hinweisen, denn nicht selten begegnet man Abhandlungen, die in feuriger Sprache die Vogelarten auf= zählen, deren Reihen gewaltig gelichtet sind, und hier werden oft Bögel aufgeführt, die in dem betreffenden Beobachtungsgebiete vielleicht nicht mehr so zahlreich vertreten sind, die anderorts aber nach wie vor unvermindert singen und springen, ja einzelne allerdings sehr kurzsichtige Vogelschützler gehen sogar so weit, eine Abnahme sämtlicher Vertreter der heimischen Vogelwelt anzugeben. gerade wenn wir feststellen, daß in einer Ortschaft die Vogelwelt eine Abnahme erfahren, anderwärts dies aber durchaus nicht zutrifft, dann bietet sich dem Vogelfreunde eine dankbare Aufgabe mit offenem, aufmerksamem Blick und reger Umschau zunächst nach dem Grunde zu forschen, um nötigenfalls thatkräftig einzugreifen. In vielen Fällen wird der Grund nun darin liegen, daß die rastlos fortschreitende Kultur der Vogelwelt ihre Nistgelegenheiten mehr und mehr geschmälert und die Ansiedelungsbezirke gewaltig verringert hat. Hier kann aber der Mensch erfolgreich thätig sein, hier bietet sich ihm ein dankbares Wirkungsfeld, wo er durch Anpflanzung von Vogelschutzehölzen und durch Anbringen von zweck-

mäßigen Nistkäften der Natur zu Hilfe kommen und, sich möglichst an sie an= lehnend, segensreich wirken kann. Ein vollkommen negativer Erfolg bei sachgemäßer Beachtung der einzelnen Faktoren, die bei dem Schaffen von Niftgelegenheiten in Betracht zu ziehen sind, wird bann schwerlich zu verzeichnen sein. Leider wird dem Anbringen naturgemäßer Nistkästen aber bei weitem noch nicht die Aufmerksamkeit gewidmet, die diesem wichtigsten Faktor in der Vogelschutzfrage zugewandt werden müßte, namentlich sollte man in öffentlichen Parks und Anlagen mit dem guten Beispiel vorangehen und für das Herrichten von Niftkasten Sorge tragen. Doch welch' trüben Bilder bieten sich da nicht selten dem Auge des aufmerkjamen Beobachters dar. Nistkästen, aus ungeeignetem Material her= gerichtet, die schon Sahre dem Wind und Wetter ausgesetzt waren, die morsch, mit schadhaftem Schutzdach, den Bögeln noch zur Niststätte dienen sollen, bekunden zur Benüge, daß der praktische Vogelschutz an diesen Stätten noch nicht recht gediehen ift. Derartige Bogelkäften bilden nur die Brut- und Zufluchtsstätte für verschiedenes Ungeziefer und sprechen dem eigentlichen Zwecke, dem sie dienen follen, der Ansiedelung und Vermehrung unserer Vogelwelt und der damit zu= sammenhängenden Vernichtung schädlicher Injekten und Larven, geradezu Hohn. Anstatt diese verwitterten Nistkäften zu entfernen und durch naturgemäße, aus gesundem, wetterhartem Holze verfertigte Brutkasten zu ersetzen, läßt man sie ruhig an ihrem Platze, und dem Bogelschützler zeigt schließlich das hintere, an dem Baumstamme durch Nägel befestigte, einzige Holzteil an, daß hier ein Nist= kaften thronte. In dieser Richtung habe ich schon Gelegenheit zu den interessan= testen Studien gehabt und möchte hier besonders darauf hinweisen, um Vogel= schützler und Vogelfreunde zu veranlassen, in derartigen Fällen an geeigneter Stelle auf diesbezügliche Übelstände hinzuweisen und zu Nut und Frommen unseres gefiederten Bolkes thunlichst Wandel zu schaffen. In vielen Fällen werden die Bemühungen sicherlich von Erfolg gekrönt sein, da die Mißstände in der Mehrzahl auf Teilnahmlosigkeit zurückzuführen sind: Es fehlt die Person, welche mit Interesse und Freude ihre Dienste dem Wohl und dem Schutze der Vogelwelt widmet. Oft wird eine Anregung, sei es durch Wort oder Schrift schon, hinreichen, die gewünschte Underung herbeizuführen und wahrlich nicht zum Schaden der betreffenden Begend!

Wie können wir nun aber erreichen, daß der Wohnungsnot unserer Höhlensbrüter durch Schaffen künstlicher Niststätten in wünschenswerter Weise abgeholfen wird? Diese wichtige Frage hat mich lange beschäftigt, und ich bin zur Überseugung gekommen, daß auch hier in erster Linie das Interesse wachgerusen werden muß, um neue Jünger für den Vogelschutz zu erwerben. Ist das Interesse geweckt, dann werden auch in manchem Gärtchen Nistkästen erscheinen und

werden vielen Bogelpärchen, die der Stätte ehedem fremd waren, willkommene Quartiere liefern. Hat der Besitzer aber erst mit einem Nistkasten einen erfolg= reichen Versuch gemacht, hat beispielsweise ein Starenpärchen der Einladung Folge geleistet und preist singend und pfeifend die Frühlingszeit, dann taut selbst das nüchternste Gemüt auf, und in der Mehrzahl der Fälle folgt dem schwachen Anfange bald eine größere That, indem mehrere Brutkaften hergerichtet werden, die sich vielfach sogar zu einer kleinen Kolonie entwickeln, auf welcher das Auge des Besitzers nunmehr mit Stolz und Freude ruht. Doch damit derartige er= freuliche Erfolge gezeitigt werden, muffen zunächst gute Beispiele vorangeben, die durch den zweckmäßigsten und wirksamsten Anschauungsunterricht im freien Natur= tempel am ehesten die schlummernden Triebe erwecken, da die weitaus größte Bahl der Menschen unwillfürlich die Schritte hemmt, wenn die Böglein in ihrem Brutkasten geschäftig ein= und ausschlüpfen, zu Zeiten, da die Blattknospen noch nicht wagen ihr Grün zu entfalten, und der mit Schneeglockchen gekrönte Früh= ling noch unter dem Szepter des Winters zu leiden hat. Dieser freiwillige, zwanglose Unterricht, der das Leben und Weben unserer Bogelwelt dem Menschen vor Augen führt, weiß sich einen Weg in Herz und Gemüt zu bahnen, diese lebenden, gefälligen Bilder haften fest, die gewonnenen Eindrücke werden un= willfürlich heimgetragen in die Häuslichkeit, um zu einem neuen Triebe empor= zusprießen, und so wird unbewust die Grundfeste gelegt zu dem Interesse an unseren lieblichen Gottesgebilden, und damit ift auch der Pfad geebnet, deffen schönstes Ziel Schutz und Hegung der Vogelwelt sind. Vor allem sollten Tierund Vogelschutvereine die Nistkastenfrage als eine ihrer Hauptaufgaben betrachten, durch Anbringen naturgemäßer Nistkästen zur Nachahmung auffordern und zwar an Stellen, wohin, schlichtweg gesagt, das Volk seine Schritte lenkt. Offentliche Anlagen, Parks und Promenaden find hierfür besonders geeignet. Es ist durchaus nicht notwendig, das Werk sogleich mit einer bedeutenden Anzahl von Nistkästen zu beginnen, schon einige wenige Brutkästen, die allmählich vermehrt werden, an passenden Stellen angebracht, werden ihren Zweck nicht verfehlen, und sollte der Erfolg auch nur ein geringer sein, die Lösung der Wohnungsnotfrage der ge= fiederten Welt wäre ein Stückchen gefördert. In gleicher Weise bilden die in Privatgärten angebrachten, der Außenwelt sichtbaren Nistkäften einen Ansporn zur Nachahmung. Schon häufig habe ich beobachtet, wie Erwachsene, sowie Eltern mit Kindern dem geschäftigen Treiben in der Nähe der kleinen Vogel= villa folgten und so unwillfürlich auf ein Thema gebracht wurden, welches in ihrem täglichen Leben, ohne diese Anregung, vielleicht nie berührt worden wäre. Wie mancher Park, wie mancher Garten, der von verschiedenen Vertretern des gefiederten Bölkchens dankbar als Brutrevier zur Herrichtung der Kinderstube bezogen wäre, starren aber in öder Leere, wie manches Anwesen könnte durch Schaffung von Niststätten von der heiteren Vogelwelt belebt werden, die uns den Genuß des Lebens doppelt schön erscheinen läßt, wenn der Besitzer ihr nur ein passendes, geschütztes Heim verschaffte.

Ein Grund, daß die Nistkästen noch nicht die gewünschte Verbreitung sinden, besteht auch darin, daß man häusig vor der Unbequemlichkeit des Bestellens absichreckt und sich nicht dazu aufraffen kann, diese geringe Mühe aufzuwenden. Hier können wieder Vereine, und nicht minder auch einzelne Personen, erfolgreich eingreisen, die in kurzen Zügen, am wirksamsten in der Tagespresse, in den geeigneten Monaten auf das Andringen der Nistkästen hinweisen, wie erheiternd und nützlich die muntere Vogelschar in dem Ansiedelungsbezirke wirkt, und daß sie den Bezug der Nistkästen gern in die Hand nehmen.

Empfehlen möchte ich ferner, die Nistkaften, als Erziehungsmittel, auch in den Schulen einzuführen, da sie hier, bevölkert, als Anschauungsmaterial dem Erzieher der Jugend manch' trefflichen Anknupfungspunkt bieten, die Arbeit er= leichtern und segensreiche Frucht bringen würden. Bielfach sind die Schulhöfe ja mit Bäumen bepflanzt, und Nistkästen lassen fich deshalb leicht anbringen, aber auch wo dies nicht der Fall ist, läßt sich sicherlich an dem Gebäude eine Stelle aussindig machen, wo ein Nistkasten ein Plätchen findet. Wird der Nistkasten bezogen, dann bietet sich dem Lehrer eine Fülle reicher, höchst anziehender Beobach= tungen, die er den Kindern in natura vor Augen führen, wobei er das Interesse weden und fördern und die Jugend spielend anspornen kann, der gefiederten Welt Schutz und Hegung entgegenzubringen. Schulgärten haben ja längst schon viele Schulen angelegt, um in die empfänglichen Rinderherzen die Liebe zur Natur zu pflanzen, Aquarien und Terrarien haben desgleichen in Anstalten schon Eingang gefunden, um die Kinder von der Harmlosigkeit zahlreicher, vielfach mit Unrecht geschmähter Tiere zu überzeugen, unsere Vogelwelt ift dagegen meift noch stief= mütterlich behandelt; natürlich ausgeführte Wandtafeln, sowie Präparate können ja fraglos ausgezeichnete Dienste leisten, aber sie können bei weitem nicht die Lebewesen ersetzen. Denn ist ein Nistkasten bewohnt, so ergiebt sich den Kindern ein Quell edler Freuden und Genüsse. Das Herrichten des Nestes, die raftlose Thätigkeit der Eltern bei der Aufzucht der Jungen, das Verlassen der Vogelwiege, dies sind nur einzelne Bilder aus dem so wechselvollen, poesiereichen Bogelleben, mit denen der Lehrer seine Schutzbefohlenen bekannt machen und über das Wohl und Wehe der Böglein zugleich auch wachen kann. Die Kosten sind ja kaum in Betracht zu ziehen, das Interesse wird aber zunehmen, die Teilnahmlosigkeit frag= los in vielen Fällen gehoben und kleine Bogelfreunde herangebildet werden. In Betracht zu ziehen wären Nistkästen für Stare, Rotschwänzchen, Meisen, vielleicht

auch Turmschwalben u. a. Dies dürste für die verschiedenen Gegenden ja verschieden sein, doch ist es für den Erzieher der Jugend ja ein leichtes, durch Besodachtung bald herauszusinden, welche Bogelart oder Arten und welche Sorte von Nistkästen in Betracht zu ziehen wären. Sollte selbst, in Ermangelung ansderer Vertreter der gesiederten Welt, unser Graurock, der Sperling, in den auszgehängten Nistkästen sein Hein, unser Graurock, der Sperling, in den auszgehängten Nistkästen sein Hein Leben wäre auch dadurch nichts verloren. Auch unser Proletarier und gesiederter Sozialdemokrat bietet, namentlich ob seiner Frechheit und Geriedenheit, in seinem Leben Gelegenheit zu anziehenden Studien und dürste deshalb an dieser Stelle geduldet werden; auch der Sperling eignet sich in besonderem Maße, das Interesse an der Vogelwelt wach zu rusen. Freuen sollte es mich, wenn vorliegende Anregungen auf fruchtbaren Boden fallen würden, und sollte auch nur eine geringe Zahl von Erziehern der Jugend hierdurch bestimmt werden, Nistkästen in den Schulen einzuführen, um sie auf den Tummelspläßen an Bäumen oder an Gebäuden anzubringen, so würde damit schon ein großer Zweck vorliegender Zeilen erreicht sein!

Welche Art von Nistkästen ist nun aber die zweckmäßigste?

Dies ist unstreitig die wichtigste Frage, denn gerade die Beschaffenheit dieser Niststätten, die von Menschenhand hergestellt werden, schließt bei gewissen Bogel= arten eine Ansiedelung vollkommen aus, falls sie nicht den Lebensgewohnheiten der Bögel angepaßt sind. Je mehr die fünstlichen Wohnstätten sich denen der Natur nähern, desto eher und sicherer wird unser Mühen dankbar belohnt werden durch Beziehen der Nistkästen; je mehr wir aber von der Natur abweichen, um so deutlicher werden wir einsehen, daß die menschliche Erfindungsgabe auf dem Gebiete der Nistkastenfrage keine Lorbeeren erringen kann. Da sind es ja nun die von Berlepschichen Nistkästen, die als die besten und in jeder Weise empfehlens= wertesten bezeichnet werden muffen, denn sie tragen den natürlichen Riftstätten am ehesten Rechnung und weisen demgemäß auch die wünschenswerten Erfolge auf. Tropdem werden von vielen Seiten noch Niftkaften angepriesen, die leider häufig regen Absatz finden, in wohltonenden Worten werden ihre Vorzüge geschildert, die in Wirklichkeit aber oft in fraffester Beise gegen den eigentlichen Zweck, dem sie dienen sollen, verstoßen. Die Produzenten dieser "verfehlten Nistkästen" beweisen eben zur Genüge, daß ihnen die Lebensgewohnheiten der in Betracht kommenden Höhlenbrüter gänzlich fremd sind, ja es kommt sogar vor, daß die vogelfreund= lichen Fabrikanten nicht einmal wissen, welche Vertreter des gefiederten Volkes überhaupt Höhlenbrüter sind. Im Interesse des vernünftigen, praktischen Bogel= schutzes ist es deshalb dringend geboten, wo sich die Gelegenheit bietet, aufklärend und belehrend zu wirken bezüglich der Schaffung fünstlicher Niststätten, damit nicht das Interesse untergraben wird, wozu die unzweckmäßigen Nistkästen, die die

Hoffnungen bitter täuschen können, in gefährlicher Weise berufen sind. So werden beispielsweise Nistkästen angepriesen, die mit Leichtigkeit zusammengeklappt werden Besonders deshalb werden sie empfohlen, da sie ohne große Mühe ge= fäubert und ferner im Winter vor den Unbilden der Witterung dadurch geschützt werden können, daß man sie zusammenlegt und unter Dach und Jach bringt. Würden diese Bogelschützler eingeweiht sein in das Leben und Weben der Bogelwelt, dann mürden sie missen, daß der Bogel, wenn er im Frühjahr seine Wohnung zur Brut herrichtet, diese selbst reinigt, daß einer großen Zahl von gefiederten Freunden der Nistkaften auch als nächtliche Herberge dient, die ihnen zur Winterszeit eine geschützte Stätte bietet. Da plötzlich wird dem Vogel sein Nachtquartier Bielleicht findet er in der Nähe einen passenden Unterschlupf, in den meisten Fällen wird er aber — und das gilt in erster Linie von den scheueren Vögeln — der Stätte Lebewohl sagen. Schon wegen des Witterungsschutzes des Nistkasiens wird der erfahrene Vogelschützer den Verdacht nicht unterdrücken können, daß die Brutkästen aus ungeeignetem Material hergerichtet find, denn eine Unforderung, die man an einen zwedmäßigen, praktischen Nistkaften stellen darf und auch muß, ist die, daß er jahrelang dem Wind und Wetter trott, abgesehen davon, daß durch das Zusammenlegen des Kastens dieser selbst an Festigkeit sicherlich nicht gewinnt. Gine Reinigung der Nistkästen ift in Garten nur dann notwendig, wenn unliebsame Gafte, 3. B. Sperlinge, diefelben beziehen oder aus irgend welchen Gründen die Brut eingeht, in Waldungen und Feldgehölzen, wenn kleines Raubzeug in ihnen Unterkunft sucht oder wenn z. B. Wespen, Hornissen und andere mehr dieselben mit Beschlag belegen. Im übrigen soll man die Arbeit aber ruhig den Söhlenbrütern selbst überlaffen.

Besonderes Interesse beansprucht aber ein Angebot, welches mir vor einiger Zeit vor Augen kam. Durch dasselbe wurden unter anderem Nistkästen für Finkensarten und Amseln angeboten, und auch das Preisverzeichnis enthält die beiden Sorten von Nistkästen. "Sie (d. h. die Nistkästen) sind der Natur und den Geswohnheiten der verschiedenen Vögel abgelauscht. Die Preise haben durch Wassensproduktion bedeutend ermäßigt werden können, und ist eine Vollkommenheit erreicht, wie sie bisher noch unbekannt war.") So weit ist es nun also schon gekommen, daß Finkenarten zu Höhlenbrütern gestempelt werden, eine Beobachtung, die in Ornithologenkreisen sicherlich das größte Aussehen erregen wird. Daß einige Finkenarten sich im Laufe der Zeit enger an die menschlichen Wohnstätten ansgeschlossen haben, ist eine bekannte Thatsache, daß Finken aber als Rivalen der Höhlenbrüter auftreten sollen, das ist eine bislang unbekannte Erscheinung, die

¹⁾ Vergl. auch Dr. Carl R. Hennicke, Finken und Amseln sind Höhlenbrüter! Diese Monatsschr. Nr. 4, S. 154, 1902.

auffälligerweise selbst Autoritäten auf diesem Gebiete, den hervorragendsten Ornithoslogen, — horribile dictu — vollkommen entgangen ist! Der Fabrikant mag seine Produkte als die vollkommensten bezeichnen, für den Vogelkenner werden sie berüchtigt sein, und es erscheint dringend geboten, gegen derartige widersinnige Anpreisungen energisch Front zu machen. Man vergegenwärtige sich z. B. die Wirkung, wenn ein Uneingeweihter für Finken, die sein Anwesen bevölkern, Nistkästen andringt und zu seinem Verdruß bemerkt, daß seine Thaten nicht ein einziges Mal von einer dieser Vogelarten anerkannt werden. Wird diese ihm unerklärliche Erscheinung nicht das Interesse überhaupt untergraben können?

Ich habe mir nun zwei Nistkästen, für Finkenarten und Amseln, bestellt und habe die beiden auch erhalten; ersterer ist nach Art der Brutkästen für Höhlenbrüter, letzterer nach dersenigen für Halbhöhlenbrüter hergerichtet. Als Anleitung, wo der Nistkasten für Finkenarten angebracht werden soll, dient ein Zettel, der an der Nückseite des Nistkastens besestigt ist. "Diese Nistkästen sind an Häusern, im Gebüsch und Bäumen, möglichst versteckt, eirea 4 m hoch, anzubringen." Denselben Dienst werden diese Nistkästen auch leisten, wenn man sie am Erdboden aufstellt, ob dieselben in grünenden Bäumen, oder blühenden Gebüschen, am epheuumrankten Gemäuer von Gebäuden oder am platten Erdboden eine Stätte sinden, unsere Finkenarten werden weder in dem einen oder anderen Falle unsere Liebesthaten durch Beziehen der Wohnungen belohnen.

Bezüglich der Niftkästen für Amseln, möchte ich über diese Neuerung nicht furzer Hand den Stab brechen, so seltsam die Ginführung eines Nistkaftens für Amseln im ersten Augenblick auch zu sein scheint. Im vorliegenden Falle bin ich selbstverständlich fest davon überzeugt, daß der Fabrikant aus Unkenntnis diese Kästen auf den Markt bringt, doch halte ich es nicht für ausgeschlossen, daß es noch gelingen wird, im Laufe der Zeit die Amseln in Gärten und auf Höfen in zwedmäßig hergerichteten Nistkästen, ungefähr nach Art der Halbhöhlen= brüter anzusiedeln. Mehrjährige Studien über das Leben der in Städten und Ortschaften eingewanderten Amseln haben mir bewiesen, daß diese mit Vorliebe auch in Löchern an Gebäuden und in Mauern nisten und bei der zunehmenden Bahl von Amseln an vielen Orten wäre es nicht unmöglich, daß sie sich etwa bei Mangel an geeigneten Niftplätzen auch in dieser Weise den neuen Verhält= nissen anpassen und in Form und Größe zweckmäßig für sie hergerichtete Brut= fästen beziehen dürften. Gerade die Schwarzamsel bietet in ihrem Leben und Weben noch so mancherlei Interessantes, daß ihre Naturgeschichte bei weitem noch nicht erforscht ist, namentlich gilt dies von denjenigen Amseln, die sich eng an die menschlichen Wohnstätten angeschlossen haben und die die Eigenschaften der

Waldamseln mehr und mehr ablegen.¹) Oben erwähnte Nistkästen dürften die gehegten Erwartungen jedoch schwerlich erfüllen, da sie in verschiedener Richtung die größten Mängel aufweisen.

Abnorm gefärbte Goldammern.

Von Otto Natorp.
(Mit Buntbild Tafel I.)

Vor einigen Jahren erhielt ich im Februar für meine Sammlung eine abnorm gefärbte Goldammer (Emberiza citrinella L.). Bielleicht ist es für die Leser dieser Monatsschrift von einigem Interesse, eine kurze Beschreibung dieses Bogels zu lesen. Die Gesamtfärbung ist sehr matt und macht den Eindruck, als seien die normalen Farben durch einen Schleier weißlich getrübt. Das Schwarzbraun der Ropf= und Rückenfedern ist sehr licht und mehr ein schmutziges Rost= braun, ebenso sind die Schaftflecke der Unterseite heller als beim normalen Vogel, auch die Rostfarbe und das Gelb sind trüber. An den Spigen der Federn finden sich weißlichgraue Säumchen, die befonders am Ropf und Nacken deutlich sind. Das meiste Interesse beanspruchen die Flügel- und Schwanzsedern. Auch hier zeigt sich die merkwürdige Übereinstimmung in der Färbung beider, worauf Herr Professor Dr. W. Marshall in seiner interessanten Abhandlung "Über ein ge= schecktes Notkehlchen" hinwies. Die Grundfarbe sämtlicher Flügelfedern und der Steuerfedern ist ein eigentümliches weißliches Aschgrau, nahe dem Spitenrande dunkler grau, die Säume selbst sind hellrostfarben. Über dem Flügel verlaufen zwei undeutliche helle Binden. Die Schäfte der Schwung= und Steuerfedern sind weiß, ebenso die Schäfte der Handschwingendecken. Die Abbildung zeigt links die Spielart, Weibchen, rechts ein normal gefärbtes altes Weibchen im Winterkleide. Bei einer anderen Goldammer sind jederseits am Flügel die beiden letzten Handschwingen gelblichweiß gefärbt, nach der Spite zu allmählich in die Grundfarbe übergehend. Auch die Wurzel der großen Armschwingdeckfedern ift gelblichweiß, wodurch eine auffallende, helle Binde über dem Flügel gebildet wird.

Genauere Beobachtungen über das Brutgeschäft einiger Vogelarten.

Von J. Thienemann.

Für den Ornithologen, der sein Arbeitsfeld draußen in der freien Natur hat, wird es stets von höchstem Interesse sein, in die intimsten Geheimnisse des Bogellebens einzudringen. Das ist allerdings oft sehr schwierig. Da muß viel Zeit und Mühe, auch Geld verwendet werden, große Strapazen sind zuweilen zu

¹⁾ Bergl. Dr. Bictor Hornung, Beiträge zur Kenntnis des Lebens der Schwarzamsel. Zool. Garten, Jahrg. XL 1899, No. 6, S. 164 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Hornung Victor

Artikel/Article: Vogelschutz und Nistkastenfrage. 9-16